

Cilicische Dipteren und einige mit ihnen concurrirende Arten.

Vom

Director a. D. Dr. *H. Loew* in Guben,

So eben gehen mir durch die Güte meines werthen Freundes, des Herrn J. Lederer, einige Dipteren zu, welche derselbe während seines Aufenthaltes zu Mersina in Cilicien gefangen hat. Ich beile mich dieselben aufzuzählen und, soweit sie neu sind, zu beschreiben; auch erlaube ich mir die Beschreibung einiger anderen Arten aus verwandten Faunengebieten hinzuzufügen, welche schon längere Zeit in meinem Besitze sind, zu deren Publikation sich aber bis jetzt keine passende Gelegenheit hat finden wollen.

Die von Herrn J. Lederer jetzt erhaltenen Arten sind:

1. *Stratiomyia pyrrhocera* nov. sp. ♂.
2. *Pangonia fulvipes* Lw. ♂, ♀.
3. *Stenopogon melanostolus* nov. sp. ♂.
4. *Stenopogon xanthomelas* nov. sp. ♂.
5. *Pycnopogon anthophorinus* Lw. ♀.
6. *Promachus leoninus* Lw. ♂, ♀.
7. *Bombylius analis* Fbr. ♂, ♀.
9. *Mulio Pallasii* Lw. ♀.
10. *Prorachthes Ledereri* nov. sp. ♂.
11. *Eclimus gracilis* Lw. ♂, ♀.
12. *Anthrax pygarga*, nov. sp. ♂.
13. *Lomatia superba* nov. sp. ♂.
14. *Myopa dorsalis* Fabr. ♂, ♀.
15. *Zodion pulchrum* nov. sp. ♂.
16. *Frontina* nov. sp. ♀.
17. *Helomyza gigantea* Meig. ♀.

1. *Stratiomyia pyrrhocera*. nov. sp. ♀. — *Stratiomyiae erythrocerae* Egg. proxima; antennae totae rufae; maculae flavae segmenti abdominalis quarti valde approximatae. — Long. corp. $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $5\frac{3}{4}$ lin.

Kopf gelb; von der Fühlerbasis läuft eine horizontale schwarze Binde jederseits bis zum Angenrande und eine senkrechte bis zum vorderen Mundrande; Backen schwarz mit einer grossen gelben Makel am seitlichen Mundrande; der hintere Augerand mit sehr breiter gelber Einfassung; die ganzen Fühler brennend roth. Thorax schwarz, an den Brustseiten unmittelbar vor der Flügelwurzel mit einem gelben, weisgelblich behaarten Flecke und mit einem ähnlichen, aber kleineren und minder deutlichen unmittelbar über der Vorderhüfte. Das ganze Schildchen gelb. Hinterleib schwarz mit den gewöhnlichen sieben gelben Makeln; die des zweiten Abschnitts sind fast viereckig, die des dritten und vierten am Seitenrande des Hinterleibs schmal und nach innen sehr erweitert, die des vierten ausserdem einander sehr genähert; der gelbe Fleck des letzten Abschnitts ist besonders gross, halbkreisförmig, vorn in der Mitte deutlich ausgerandet. Bauch mit vier schwarzen Querbinden, von denen die zweite und dritte ungefähr die Hälfte ihres Ringes einnehmen und von vollkommen gleichmässiger Breite sind. Beine rothgelb, doch die Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz.

Anmerkung 1. Man verwechsele sie nicht mit *Stratiomyia erythrocer* Egg., der sie sehr ähnlich ist; sie unterscheidet sich von derselben hauptsächlich: 1) durch den verhältnissmässig sehr geringen Abstand der gelben Flecke des vorletzten Hinterleibsabschnitts, welcher bei *Strat. erythrocer* sehr gross ist; 2) durch die halbkreisförmige Gestalt des gelben Flecks auf dem letzten Hinterleibsabschnitte, welcher bei *Strat. erythrocer* stets eine dreieckige Gestalt hat; 3) durch die vollkommen gleichmässige Breite der zweiten und dritten schwarzen Binde des Bauches, welche bei *Strat. erythrocer* gegen die Seiten hin stets verschmälert sind; 4) durch die mit alleiniger Ausnahme der Spitze schwarzen Schenkel.

Anmerkung 2. Es concurrirt mit *Strat. erythrocer* noch eine dritte, dem südlichen Theile des europäischen Faunengebiets angehörige Art, welche in folgender Weise diagnosticirt werden kann:

Stratiomyia sublunata, nov. sp. ♀. — *Stratiomyiae erythrocerae similis*; antennae totae rufae; maculae flavae segmentorum abdominalium paenultimi et antepaenultimi an-

gustae et sublineares, hujus late inter se distantes. — Long. corp. $5\frac{1}{6}$ lin., Long. al. $4\frac{7}{12}$ — $4\frac{2}{3}$ lin.

Strat. sublnunata unterscheidet sich von *Strat. erythrocer*a und *pyrrhocera* durch etwas geringere Gröfse, ferner dadurch, dafs die gelben Flecke des dritten und vierten Hinterleibsabschnitts von geringer, gleichmäfsiger Breite sind, sich nach innen gar nicht erweitern, sondern nur mit ihrem Ende kaum merklich vom hinteren Rande des Ringes abheben, so dafs sie eine beinahe mondförmige Gestalt annehmen; auch sind die schwarzen Binden des Bauches sehr viel breiter als bei jenen beiden Arten. — Von *Strat. erythrocer*a unterscheidet sie sich ausserdem dadurch, dafs die schwarzen Binden des Bauches von ganz gleichmäfsiger Breite sind, von *Strat. pyrrhocera* aber dadurch, dafs die gelben Querflecke des vorletzten Hinterleibsabschnitts sehr weit von einander entfernt bleiben. Der gelbe Fleck des letzten Hinterleibsabschnitts ist dreieckig, doch breiter als bei *Strat. erythrocer*a und an den Seiten etwas convex. Die Schenkel sind braungelb und haben auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite einen ausgedehnten schwarzen Wisch, nähern sich also in ihrer Färbung mehr denen dunkler Exemplare von *Strat. erythrocer*a, als denen der *Strat. pyrrhocera*.

2. *Pangonia fulvipes* Lw., ein Männchen und ein Weibchen. Beide Exemplare unterscheiden sich von der ansehnlichen Anzahl kleinasiatischer Stücke des *Pang. fulvipes*, welche sich in meiner Sammlung befinden, 1) durch etwas mehr gebräunte Flügel, 2) durch etwas dunklere, mehr in das Braungelbe ziehende Färbung der Beine und durch die Bräunung der Basis der Vorderschenkel. — Das Männchen zeichnet sich ausserdem dadurch aus, dafs das Gesicht ein klein wenig stumpfer als bei meinen übrigen Männchen ist, und dafs die schwarzen Mittelflecke des Hinterleibs, mit Ausnahme desjenigen des ersten Rings viel weniger ausgebreitet sind; derjenige des zweiten Rings bildet ein kleines, mit seiner Spitze den Hinterrand des Rings nicht ganz erreichendes Dreieck, und auf dem dritten Ringe reduziert sich der Fleck gar nur auf ein Längstriemchen. — Das Weibchen gleicht, ausser in den Anfangs hervorgehobenen Merkmalen, dem der *Pang. fulvipes* ausserordentlich, nur laufen zwei ziemlich scharfe Furchen jederseits in der Nähe des Augendrands vom Scheitel bis über die Mitte der Stirn herab, von denen sich bei meinen übrigen Weibchen der *Pang. fulvipes* nichts oder doch nur eine schwache Spur findet. — Die angeführten Abweichungen sind erheblich genug, um die Vermuthung zu erwecken, dafs wohl ein specifischer Unterschied zwischen diesem

Pangonia-Pärchen von Mersina und der *Pang. fulvipes* vorhanden sein könne. Die Uebereinstimmung in allen anderen Merkmalen ist so groß, daß diese Abweichungen an einem einzelnen Pärchen nicht ausreichen, um eine sichere Ueberzeugung von einer solchen specifischen Verschiedenheit zu gewähren. Einer anderen der bereits bekannten Arten, namentlich der *Pang. obscurata*, *pyritosa* und *maculata* gehört es mit voller Sicherheit nicht an.

3. *Stenopogon melanostolus*, nov. gen. ♂. — *Ater, nitidus, barbá, setis in thoracis dimidio posteriore alisque concoloribus, angulo axillari harum albido, antennis totis et scapulis rufis, pedibus ex rufo ochraceis, femoribus praeter trientem apiculem nigris.* — Long. corp. $7\frac{1}{3}$ lin., Long. al. $6\frac{1}{2}$ lin.

Diese schöne Art ähnelt dem *Stenop. laevigatus* Lw. sehr, so daß die Angabe der Unterschiede zu seiner Kenntlichmachung ausreicht. Die Fühler sind ganz roth, bei *Stenop. laevigatus* aber ganz schwarz; die Behaarung ihrer beiden ersten Glieder ist vollkommen schwarz, während bei *Stenop. laevigatus* derselben mehr oder weniger fuchsrothe Haare beigemengt sind, welche bei vielen Exemplaren die schwarzen ganz verdrängen. Der untere Theil des Hinterkopfs ist ausschließlichschwarz behaart; auch sind Haare und Borsten auf der hintern Hälfte des Thorax und auf dem Schildchen ausnahmslos schwarz, während sie bei *Stenop. laevigatus* ebenso ausnahmslos von brennender, fast fuchsrother Färbung sind. Die Haltzange des Männchens, welche bei *Stenop. laevigatus* dunkelbraun ist, ist tief schwarz wie der ganze übrige Hinterleib. Die Flügel sind verhältnißmäßig etwas breiter, ihre Schwärzung fast noch etwas intensiver und die weiße Färbung des Hinterwinkels noch auffallender. —

4. *Stenopogon xanthomelas*, nov. sp. ♂. — *Niger, antennis totis concoloribus, pilis setisque omnibus vulpinis, scapulis, segmentorum abdominalium marginibus posticis, hypopygio pedibusque ex ochraceo rufis, femoribus magná ex parte nigris, anticorum margine infero subconcavo et confertim setoso.* — Long. corp. $9\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $7\frac{2}{3}$ lin.

Dem *Stenop. xanthotrichus* Brill., mit welchem der von mir beschriebene *Stenop. graecus* wahrscheinlich identisch ist, sehr ähnlich, doch schon an den ganz schwarzen Fühlern und an dem erheblich abweichenden Baue der Vorderschenkel leicht zu unterscheiden. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz und ziemlich glänzend, wird aber am Kopf und am ganzen Thorax von etwas dunkeler ochergelber Bestäubung ziemlich verdeckt. Die Schulter-

schwieneln sind, wie bei den verwandten Arten intensiv gelbroth gefärbt. Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers sind, wie bei *Stenop. xanthotrichus*, von lebhafter, fast fuchsrother Färbung. Am Hinterleibe herrscht auch auf der Oberseite die schwarze Färbung vor, doch haben die einzelnen Ringe, mit alleiniger Ausnahme des ersten, am Hinterrande eine ziemlich ausgedehnte, in das Rothe übergehende, sich auf der Mitte derselben striemenartig weit nach vorn hinziehende Färbung, welche sich auf jedem nachfolgenden Ringe mehr ausbreitet und auf dem letzten sich fast über die ganze Oberseite erstreckt. Hypopygium und Beine sind gelbroth, die Schenkel aber von der Basis aus schwarz gefärbt; an den hintersten Schenkeln läßt die schwarze Farbe nur das letzte Viertel, an den mittelsten dagegen etwa das letzte Drittel frei; an den Vorderschenkeln erstreckt sie sich auf der Oberseite bis fast zum letzten Drittel, auf der Unterseite nur etwa bis zur Mitte; die ganzen Beine sind von kräftigerem Baue als bei *Stenop. xanthotrichus*, und dem entsprechend ist auch der Thorax stärker entwickelt; der Unter- rand der Vorderschenkel ist zwar nur schwach, aber doch deutlich concav, so daß sich dieselben an ihrer äußersten Basis mehr verdicken, als dies bei *Stenop. xanthotrichus* der Fall ist; auch ist die Bedornung der Unterseite noch etwas reichlicher als bei diesem. Flügel rauchbraun, an der Wurzel und an dem größten Theile ihres Vorderrands ochergelb; Costa, Hülsader, erste Längsader und der erste Theil der zweiten Längsader sammt der Basis der dritten Längsader ochergelb; die dritte und vierte Längsader convergiren deutlich, aber nur mäfsig; die vierte Hinterrandszelle, welche bei *Stenop. xanthotrichus* etwas geöffnet zu sein pflegt, ist unmittelbar vor dem Hinterrande des Flügels geschlossen.

Anmerkung I. Mit *Stenopogon xanthotrichus* und *xanthomelas* concurriren noch zwei unbeschriebene, jenen beiden ähnliche Arten, welche ich schon früher durch Herrn J. Lederer zu erhalten die Freude hatte. Ich lasse die Beschreibung derselben hier folgen.

Stenopogon nigriventris, nov. sp. ♂. — *Niger, antennis totis concoloribus, pilis setisque omnibus vulpinis, scapulis, hypopygio pedibusque ex ochraceo rufis, femoribus praeter apicem nigris, tibiarum posticarum dimidio apicali fusco.* — Long. corp. $8\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $6\frac{7}{12}$ lin.

Dem *Stenop. xanthomelas* und *xanthotrichus*, ganz besonders aber dem letzteren ähnlich. Er unterscheidet sich von beiden Arten: 1) durch den mit Ausnahme des gelbrothen Hypopyginms ganz und gar glänzend

schwarzen Hinterleib; 2) durch die nicht so vollkommen geraden, an ihrem äussersten Ende die Spur einer schwachen Verdickung zeigenden und auf ihrer ganzen zweiten Hälfte gebräunten Hinter-schienen; 3) durch die sehr viel sparsamere Beborstung auf der Unterseite der Vorderschenkel; 4) durch die viel schwärzere Färbung der Flügel, welche weder an der Basis noch am Vorderrande eine ochergelbe Färbung zeigen und deren Hinterwinkel viel weisslicher gefärbt ist. — Von *Stenop. xanthomelas* unterscheiden ihn ferner die vollkommen einfachen Vorderschenkel und von *Stenop. xanthotrichus* die ganz schwarzen Fühler. Die Farbe aller Haare und Borsten zieht aus dem Ochergelben in das Fuchsrothe, nur auf der Stirn pflegt die Farbe derselben in das Braunrothe überzugehen. Mit *Stenop. laevigatus* stimmt er in der Färbung der Flügel und der schwarzen Farbe des Hinterleibs überein, kann mit ihm aber schon wegen der Färbung des Barts und der Behaarung an Brustseiten und Hinterleib, die bei *Stenop. laevigatus* durchweg schwarz sind, gar nicht verwechselt werden; auch ist das Hypopygium dieses letzteren grösser und viel dunkler gefärbt. Fundort: Achalzich.

Stenopogon mollis, nov. sp. ♂ et ♀. — *Niger, duobus primis antennarum articulis, scapulis, thoracis margine postico, scutello, abdominis segmentis secundo, tertio et quarto praeter latera, segmenti quinti maculâ triangulâ pedibusque ex flavo rufis, pilis setisque totius corporis luteis et tenuioribus quam in congeneribus plerisque, alis nigro-fuscis.* — Long. corp. $9\frac{1}{4}$ — 10 lin., Long. al. $7\frac{1}{3}$ lin.

Dem *Stenop. xanthotrichus* wohl ähnlich, aber nicht näher verwandt, da der verhältnissmässig grössere Kopf und die weichere, verhältnissmässig längere Behaarung, so wie die Schwäche aller an Kopf, Thorax und Basis des Hinterleibs befindlichen Borsten ihn in eine andere Gruppe seiner Gattung verweisen. Körperfarbe schwarz, ziemlich glänzend. Die Behaarung und Beborstung ohne Ausnahme ochergelb, kaum etwas in das Fuchsrothe ziehend. Kopf verhältnissmässig ziemlich gross; Gesicht und Stirn mit gelblichem Toment bekleidet. Borsten des Knebelbarts und des Obertheils des Hinterkopfs auffallend schwächer als bei den ihm ähnlichen Arten; Taster schwarz; die beiden ersten Fühlerglieder gelbroth, das schlanke dritte Glied sammt dem langen und spitzigen Griffel schwarz. Die Behaarung auf den beiden vorderen Dritteln des Thoraxrückens länger und weicher als bei *Stenop. xanthotrichus*, die Borsten auf dem hintersten Drittel desselben kürzer und minder stark; auf dem Hinter-

ende des Thoraxrückens finden sich drei groÙe, am Hinterrande selbst mit einander verbundene, gelbrothe Makeln; dieselbe Farbe hat das Schildchen. Der erste Hinterleibsabschnitt ist am Hinterrande gelbroth gefärbt; auf den drei folgenden Abschnitten nimmt die lebhaft gelbrothe Färbung fast die ganze Oberseite ein, welche nur jederseits eine breite, glänzend schwarze Einfassung hat; auf dem fünften Ringe bildet die gelbrothe Färbung ein großes, mit seiner Spitze bis zum Vorderrande reichendes Dreieck. Am Bauche sind der Hinterrand des zweiten, der dritte und vierte, gewöhnlich auch noch ein Theil des fünften Rings gelbroth gefärbt. Das Hypopygium ist glänzend schwarz; die Arme der Haltzange sind, besonders gegen ihr Ende hin, viel schmäler als bei den verwandten Arten. Auch ist die Behaarung am vorderen Theile des Hinterleibs länger, zarter und etwas dichter als bei diesen. Hüften schwarz. Beine lebhaft gelbroth; die Schenkel haben nur an ihrer aller äufsersten Basis eine fleckenartige schwarze Färbung, welche sich auf der Oberseite der vollkommen einfachen Vorderschenkel ein wenig weiter ausdehnt; die Unterseite derselben ist behaart und sparsam mit ziemlich schwachen Borsten besetzt. Flügel schwarzbraun, an der Basis und an der ersten Hälfte des Vorderrands ochergelb; der Hinterwinkel nicht weißlich. — Vom Weibchen besitze ich nur ein einziges verflogenes und bei dem Fangen zerdrücktes Exemplar; die Farbe der Haare und Borsten ist bei ihm zu einer blafs strohgelblichen ausgebleicht, auch die Färbung der Flügel sehr verblasst, so dafs nur um die Adern herum braune Säume übrig geblieben sind. Sein Aussehen ist sicherlich von dem gut erhaltenen Exemplare sehr verschieden; dafs es derselben Art angehört, ist aber durchaus nicht zweifelhaft.

Anmerkung 2. *Stenopogon xanthomelas* und verwandte Arten bilden einen Uebergang zu den in Afrika zahlreich vertretenen Arten, für welche Herr Schiner die Gattung *Gonioscelis* errichtet hat; dieses Ueberganges wegen, sowie wegen der vollkommenen Uebereinstimmung aller übrigen Merkmale mit denen der anderen *Stenopogon*-Arten halte ich die Gattung *Gonioscelis* für keinen besonders glücklichen Griff. In dem südöstlichsten Theile unseres Fauuengebiets finden sich ebenfalls *Stenopogon*-Arten, welche wegen der Bildung ihrer Vorderschenkel der Gattung *Gonioscelis* beizuzählen sein würden. Eine solche von Herrn J. Lederer am Bosdagh gefangene Art ist folgende.

Stenopogon harpar, nov. sp. ♀. — *Cinereus*. *pedibus ochraceo rufis*, *femoribus praeter apicem nigris*, *anticis ba-*

sim versus mire incrassatis et infra confertissime spinosis.

— Long. corp. $9\frac{2}{3}$ lin., Long. al. $7\frac{1}{2}$ lin.

Von grauer, auf dem Thoraxrücken stark in das Ochergelbe ziehender, matter Färbung, die von der Bestäubung überdeckte Grundfarbe aber schwarz, also im Colorit, wie in seinem ganzen Ansehen, der von mir in der *Linnaea* ent. II. als *Stenop. elongatus* Meig. beschriebenen Art am ähnlichsten. Haare und Borsten bleich fahlgelblich, im Knebelbarte, an der unteren Hälfte des Hinterkopfs, auf dem hinteren Theile des Thorax, auf dem Schildchen, an den Hüften, an den Mittel- und Hinterschenkeln, sowie am ganzen Hinterleibe weißgelblich. Fühler schwarz, das zweite Glied am Ende und auf der Unterseite braun. Die Schulterschwieneln von rother Farbe, welche aber von der ochergelben Bestäubung ziemlich verdeckt wird. Der Hinterleib ist mattgrau, nur der Hinterrand des drittletzten und die beiden letzten Abschnitte glänzend schwarz, der letzte mit einem halbkreisförmigen rothen Flecke an seinem Vorderrande; der Bauch ist dunkler grau und weniger matt als die Oberseite; der dritte, vierte und fünfte Abschnitt sind an der Basis glänzender und jeder folgende schwärzer als der vorhergehende; der sechste Abschnitt ist ganz und gar glänzend schwarz. Beine von lebhafter, röhlichochergelber Färbung; die Vorderschenkel mit Ausnahme der Spitze und Unterseite schwarz, gegen die Basis hin ganz außerordentlich verdickt, auf der Unterseite etwas concav und dicht mit starken, dornartigen Borsten besetzt, Mittelschenkel mit Ausnahme des Spitzendrittel und Hinterschenkel ganz schwarz; die Hinterschienen an der Spitze und von da aus auf dem größten Theile der Unterseite gebräunt. Flügel mit graubräunlicher Trübung und mit bräunlichgelben, in der Nähe der Basis und des Vorderrands fast ochergelben Adern. — Von Herrn J. Lederer in der Nähe des Bosdagh gefangen.

Anmerkung 3. Herr Schiner hat in Band XVI. der Schriften der zool. botan. Gesellschaft ein Verzeichniss aller bis dahin bekannt gewordenen *Asilidae* publicirt. In der Gattung *Stenopogon* vermisste ich aber allein von den dem europäischen Faunengebiete angehörigen Arten *Stenop. cervinus*, *ochripes*, *macilentus* und *occultus*; der Name *Stenop. tanygastrus* ist irrthümlich in *tanygaster* verändert. *Stenop. callosus* Lw. steht statt *Stenop. callosus* Wied., da Wiedemann diese Art bereits im ersten Bande des zoologischen Magazins als *Asilus callosus* beschrieben hat. Diejenige Art, welche ich in der *Linnaea* ent. II. als *Stenop. elongatus* Meig. beschrieben habe, hält Herr Schiner, ohne seine

Meinung meines Wissens irgend wie zu rechtfertigen, für verschieden von dem wahren *Dasypogon elongatus* Meig. und legt ihr deshalb den Namen *Stenop. Loewii* bei. Ist Meigen's *Dasyp. elongatus* unter den 21 mir bekannten, der europäischen Fauna angehörigen *Stenopogon*-Arten, so kann es keine andere, als die von mir in der Linnaea unter diesem Namen beschriebene sein. Neben ihr würden von publicirten Arten nur *Stenop. tanygastrus* und *cervinus* in Betracht kommen können, von denen aber schon ihrer hellgefärbten Taster wegen gar nicht weiter die Rede sein kann. Eine ähnliche noch unbeschriebene Art aus dem südlichen Rufsland, welche ich *Stenop. semitestaceus* nenne, hat zwar schwarze Taster, weicht aber in der Färbung, besonders in derjenigen des Hinterleibs, der Beine und der Flügel viel zu sehr von der Meigen'schen Beschreibung des *Dasyp. elongatus* ab, als das sie für diese Art gehalten werden könnte. Kennt Herr Schiner wirklich einen europäischen *Stenopogon*, auf welchen Meigen's Beschreibung besser paßt, als auf die von mir in der Linnaea dafür gehaltene Art, so wäre es wohl dankenswerth gewesen, wenn er eine genauere Auskunft darüber gegeben hätte.

Stenopogon semitestaceus, nov. sp. ♂. — *Cinereus*, *pilis omnibus et setis plerisque albidis, reliquis pedum setis nigris, primis duobus antennarum articulis, humeris, thoracis marginibus lateralibus et postico, scutello pleurarum maculis, abdomine, coxis pedibusque rufo-testaceis, femoribus nigrovittatis, alis subfuscis*. — Long. corp. $9\frac{1}{2}$ — $9\frac{3}{4}$ lin., Long al. $7\frac{7}{12}$ lin.

Bräunlich grau. matt, mit gelblicher, etwas in das Gräuliche ziebender, auf dem Hinterleibe sehr wenig merklicher Bestäubung. Die Behaarung gelblichweifs, auf dem Thoraxrückens mehr bräunlichgelb. ganz besonders kurz. Die Borsten an den Beinen sind zum gröfsten Theile schwarz; sonst sind alle Borsten und borstenartigen Haare von derselben gelblich weifsen Farbe wie die Behaarung. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbroth, doch die Spitze des ersten schwarz. Taster schwarz, an der Spitze schwarzbraun. hell behaart. Die Striemung des Thoraxrückens ist sehr undentlich; gegen den Seiten- und Hinterrand hin geht die Grundfarbe allmählig in das Ziegelfarbige über, was indessen wegen der sie bedeckenden Bestäubung weniger in die Augen fällt. Dieselbe Färbung haben Schultern und Schildchen. An den Brustseiten wechseln ziegelröthliche und schwärzlich gefärbte Stellen mit einander ab, welche aber in Folge der auch hier vorhandenen Bestäubung

wenig gegen einander contrastiren. Der äusserst wenig bestäubte Hinterleib hat eine mehr bräunlich ziegelrothe Färbung, die gegen sein Hinterende hin allmählich etwas dunkler wird. Hüften ziegelroth, die vordersten und hintersten von der Basis aus in geringer, die mittleren in grösserer Ausdehnung schwärzlich gefärbt. Beine ziemlich schlank, lebhaft ziegelroth; Vorder- und Mittelschenkel mit einer schwärzlichen Längstrieme auf der Oberseite und mit einer zweiten auf der Vorderseite; die Hintersehenkel auf der ganzen Vorderseite schwärzlich und auf der Hinterseite mit einer schwärzlichen Strieme; Unterseite der Vorderschenkel nur sparsam mit einigen kurzen Stachelborsten besetzt. Flügel mit kaffebräunlicher Trübung und dunkelbraunen Adern. — In der Gegend von Sarepta von Herrn Christoph gefangen.

5. *Pycnopogon anthophorinus* Lw. ♀. — Mit den von mir auf Stanchio gefangenen Weibchen vollkommen übereinstimmend, nur etwas grösser. Das Männchen dieser hübschen Art ist leider noch immer unbekannt.

6. *Promachus leoninus* Lw. ♂, ♀. — Männchen und Weibchen sind kräftig entwickelte Exemplare, welche sich von den grössern der von mir im vorderen Kleinasien gefangenen nicht unterscheiden.

7. *Bombylius analis* Fabr. ♂.

8. *Bombylius ater* Linn. ♂, ♀. — Von beiden Geschlechtern mehrere Exemplare, alle ohne Ausnahme von verhältnissmässig ansehnlicher Grösse.

9. *Mulio Pallasii* Lw. ♂. — Ich habe im vierten Theile der neuen Beiträge die zuerst von Pallas im südlichen Russland entdeckte, von Meigen irrthümlich für *Mul. holosericeus* Fabr. gehaltene Art von dieser unterschieden und *Mul. Pallasii* genannt. Als ich dies that, wagte ich die etwas kleinere, in Syrien vorkommende Art, deren Weibchen an der Basis des Hinterleibs weifliche oder gelblichweifse Behaarung hat, während diese bei der von Pallas entdeckten Art stets eine aus dem fast Fuchsrothen in das Braune ziehende Färbung besitzt, nicht von *Mulio Pallasii* specifisch zu trennen, da ich durchaus keinen plastischen Unterschied zwischen beiden finden konnte; es ist mir Letzteres auch bis jetzt noch nicht gelungen, ich bin aber in der Zwischenzeit in den Besitz einer so grossen Anzahl von Exemplaren beider gekommen, dafs mich die Beständigkeit sowohl des Grössenunterschieds, als auch des Unterschieds in der Färbung der Behaarung an der Basis des weiblichen Hinterleibs von der specifischen Verschiedenheit derselben überzeugt

hat. Zu derselben Ueberzeugung ist auch Herr Prof. Nowicki gelangt, welcher die in Südrufsland häufige Pallas'sche Art *Chalcochiton Schineri* nennt und den von mir zum Andenken an ihren ersten Entdecker gegebenen Namen auf die kleinere syrische Art überträgt. Nach dem oben Gesagten ist dies nicht zulässig, so dass leider eine neue Namensänderung eintreten muss. Ich wähle für die kleinere syrische Art den Namen *Mulio syriacus*. —

Ueber die hier zu brauchenden Gattungsnamen herrscht Zwiespalt. Da der Fabricius'sche Gattungsname *Cytherea* älter als der von Latreille ertheilte Name *Mulio* ist, und da *Mulio obscurus* die typische Art der Gattung *Cytherea* ist, muss man diejenige Gattung, in welche man *Mul. obscurus* stellt, mit dem Namen *Cytherea* belegen. Von *Mul. obscurus* können die *Mulio*-Arten mit langem, dünnem Rüssel, drei Submarginalzellen und offener erster Hinterrandszelle nicht getrennt werden. *Mulio infuscatus* und seine nächsten Verwandten unterscheiden sich von denselben nur durch die Anwesenheit von bloß zwei Submarginalzellen, während sie in den übrigen Merkmalen vollkommen mit demselben übereinstimmen. Eine Nothwendigkeit, sie von jenen generisch zu trennen, liegt nicht vor; die Verschiedenheit des Flügelgäders würde eine solche Trennung räthlich machen, wenn es sich um eine große Anzahl von Arten handelte, was durchaus nicht der Fall ist, und nicht Arten, wie z. B. *Mulio cinereus*, bei dem die vordere Submarginalzelle theilende Querader nur unvollständig vorhanden ist, einen Uebergang von der einen Gruppe zu der anderen bildeten.

Die mit viel kürzerem Rüssel und stets nur mit zwei Submarginalzellen und mit offener erster Hinterrandszelle versehenen Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Mulio Pallasii* in eine eigene Gattung zu vereinigen, ist gewiss zweckmässig, da sie auch in anderen Organisationsverhältnissen, z. B. in der Art der Behaarung, von den langrüsseligen *Mulio*-Arten abweichen. Es wird für dieselben am zweckmässigsten der Name *Mulio* beibehalten.

Chalcochiton mit *Mulio*, letztere Gattung in diesem beschränkteren Sinne genommen, zu vereinigen, scheint mir nicht nur zulässig, sondern ganz zweckmässig. Als ich die Gattung *Chalcochiton* begründete, bestimmte mich die größere Kürze und Dicke der Labellen und die metallische Farbe der den Körper bedeckenden Schuppenhärechen zu der Trennung von *Mulio*, bei welcher ich allerdings vorzugsweise die langrüsseligen Arten dieser Gattung, wie *obscurus*, *infuscatus* und ähnliche im Auge hatte. Da bei anderen Arten der Metallschimmer der Schuppenhärechen nur in höchst geringem Grade

vorhanden ist, so bleiben zur Unterscheidung von *Chalcochiton* und den mir bisher bekannt gewordenen Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Mulio Pallasii* nur die geringere Länge der Labellen übrig, ein Unterschied, den ich für zu geringfügig halte, als daß eine generische Sonderung auf ihn begründet werden dürfte. Ich würde es bedauern, wenn sich der von mir gebildete Name, *Chalcochiton* für diese ganze Gattung einbürgerte, da er auf ein Merkmal hindeutet, welches nur einzelnen Arten derselben zukömmt.

10. *Prorachthes Ledereri*, nov. sp. ♂. — Ich kenne keine Gattung der *Bombylidae*, in welche sich dies niedliche Insect ohne die äußerste Gewaltthätigkeit einreihen liefse. Die einzige Art, welche vielleicht eine etwas nähere verwandtschaftliche Beziehung zu demselben haben könnte, ist die von Herrn Macquart in den Suites à Buffon beschriebene und in den Dipt. exot. II. I. Tab. XI. Fig. 1 abgebildete *Apatomyza nigra*, welcher er an beiden Stellen Nordamerika zum Vaterland anweist, während er in dem Artenverzeichnisse, welches dem vierten Supplemente angehängt ist, das Vorgebirge der guten Hoffnung als ihr Vaterland bezeichnet. Das Flügelgeäder und die zweigliedrigen Taster haben ziemlich Aehnlichkeit mit den bei *Prorachthes Ledereri* vorhandenen. Auch der Bau der Fühler der *Apatomyza nigra* zeigt noch eine gewisse Analogie, obgleich ihr erstes Glied cylindrisch und keineswegs dick aufgeschwollen ist; sehr verschieden aber ist der Bau des Kopfs: während bei *Apatomyza nigra* der senkrechte Durchmesser der Augen etwa doppelt so groß ist als der horizontale und das Gesicht kegelförmig vortritt, erscheint bei meiner Art in der Profilansicht der senkrechte Durchmesser der Augen kaum länger als der horizontale und die Stirn sammt dem obersten Theile des Gesichts treten nur wulstförmig vor, während das ganze übrige Gesicht horizontal zurückweicht. Trotz diesen Abweichungen würde ich, wenn *Apatom. nigra* die typische Art der Gattung *Apatomyza* wäre, es für zulässig halten, meine Art bis zu vollständigerer Aufklärung in diese Gattung zu stellen. Der Vergleich der Beschreibung und Abbildung welche Wiedemann von der typischen Art, seiner *Apatomyza punctipennis*, giebt, mit Macquart's Beschreibung und Abbildung der *Apatomyza nigra* macht es leider nur zu wahrscheinlich, daß letztere gar keine Berechtigung hat, für eine wahre *Apatomyza* zu gelten. Für eine solche in Wiedemann's Sinne kann ich *Prorachthes Ledereri* wenigstens ganz und gar nicht ansehen, da 1) der Habitus desselben nicht an *Thereua*, sondern an *Cyllenina* und verwandte Formen erinnert; 2) da die Flügel nicht „*incumbentes*“.

sondern „*divaricatae*“ sind; 3) da die Gestalt der zweiten Submarginalzelle und der Discoidalzelle eine ganz andere ist; 4) da das erste Fühlerglied nicht schlank cylindrisch und das dritte nicht zugespitzt, sondern jenes dickeiförmig, dieses aber breit und am Ende abgestutzt ist; 5) da die Vorderschienen keineswegs über die Anheftungsstelle des Fußes hinaus in eine dornartige Spitze verlängert sind, wie sie Wiedemann's in den Dipt. exot. gegebene Figur von *Apat. punctipennis* in so auffallender Weise zeigt. Ich bedaure kein Exemplar von *Apatomyza punctipennis* vergleichen zu können. Was mir über diese Art vorliegt, zwingt mich für die von meinem Freunde Lederer entdeckte Fliege die neue Gattung *Prorachthes* zu begründen, welche ich in folgender Weise charakterisire.

Prorachthes. nov. gen.

Körper fast von der Gestalt wie bei *Cyllenia*, doch mit dickerem, hochgewölbtem Hinterleibe, aufser der Behaarung mit einem aus verhältnismässig ziemlich grossen Schuppenhärchen gebildeten, losen Tomente.

Kopf von derselben niedrigen Stellung und auch ungefähr von derselben Gestalt wie bei *Ploas*; Augen gross, ziemlich rund, bei dem Männchen auf der Mitte der Stirn fast zusammenstossend. Vorderstirn im Profile gesehen in Gestalt eines dicken Wulstes vortretend; Gesicht horizontal zurückweichend; Backen sehr schmal; Rüssel etwas länger als die Mundöffnung, gerade vorgestreckt, ziemlich dick; Taster linear, deutlich zweigliederig verhältnismässig ziemlich lang. Das erste Fühlerglied dickeiförmig; das kleine zweite Glied rund; das plumpe dritte Glied etwa von der Länge des ersten, an der Basis sehr breit, auf der zweiten Hälfte schmaler, am Ende abgestutzt mit einer unregelmässigen Vertiefung, in welcher sich ein kleines, schwer bemerkbares Rudiment des Grifels befindet.

Beine zart, etwa von dem Baue wie bei *Bombylius*; die Borsten der Schienen sparsam und klein; die Pulvillen sehr deutlich.

Flügel mit zwei Submarginalzellen; der Vorderast der dritten Längsader schwach Sförmig und sehr steil aufsteigend, so dass die zweite Submarginalzelle eine geringe Länge, aber eine so sehr grosse Breite hat; die zweite und dritte Längsader trennen sich in geringer Entfernung von der gemeinschaftlichen Wurzel unter einem sehr spitzen Winkel; die kleine Querader liegt jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die Discoidalzelle selbst ist von keilförmiger Gestalt, an der Basis spitz, am Ende ziemlich gerade abgeschnitten; die drei

von ihr zum Flügelrande laufenden Adern sind schwach divergent; die zweite Hinterrandszelle ist länger als die dritte; Analzelle am Flügelrande geschlossen.

Prorachthes Ledereri, nov. sp. ♂. — *Niger, nigro-pilosus, tomento dilute luteo aspersus, tibiis et tarsis luteis, his apicem versus nigris; alae maculis nigris et limpidis variegatae.* — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{4}$ lin.

Tiefschwarz, matt, schwarzhaarig überall mit einem zerstreuten und losen, blafs lehmgelben Tomente bedeckt, welches aus verhältnißmäßig ziemlich großen Schuppenhärechen gebildet wird. Scheitel, Stirn und Gesicht mit langer und ziemlich dichter schwarzer Behaarung. Die Augen stoßen auf der Mitte der Stirn auf eine kurze Strecke fast zusammen, entfernen sich aber nach unten und oben hin erheblich von einander. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit dichter schwarzer Behaarung. Rüssel schwarz, am Ende mit schwarzer Behaarung; Taster braunschwarz, wenig kürzer als der Rüssel. Schenkel schwarz, mit sehr sparsamer schwarzer Behaarung und mit gelbem Tomente. Schienen und Füße lehmgelblich, letztere etwa von der Mitte des dritten Glieds an geschwärzt. Schwinger schwarz; der an seiner Basis braungefärbte Stiel derselben geht ganz allmählig in den langen, aber nicht sehr dicken Knopf über, so daß sie eine eigenthümliche, gestreckt keilförmige Gestalt haben; die ganze Flügelfläche ist mit kleinen, eckigen, schwarzen Flecken, welche mit ähnlich gestalteten graulichglasartigen Flecken alterniren, bedeckt.

11) *Eclimus gracilis* Lw. ♂, ♀. — Ein schönes Pärchen dieser seltenen Art, etwas kleiner als die von mir in Lycien gefangenen Exemplare, in allem Uebrigen aber mit denselben vollkommen übereinstimmend.

Anmerkung. Der Philolog in Agassiz's Nomenclator hat den von mir gebildeten Gattungsnamen *Eclimus* bemängelt; er will ihn von *ἐκλειμὸς* (quod restat) ableiten und deshalb *Eclimmus* geschrieben haben. Ich muß gegen die Verballhornisirung protestiren; der Name ist von *ἐκλιμος* (ausgehungert, durch Hunger abgemagert) hergeleitet und der Gattung ertheilt worden, weil sich ihre Arten vor der allergrößten Mehrzahl der *Bombylidae* durch ihre sehr hagere Gestalt auszeichnen.

12) *Anthrax pygurga*, nov. sp. ♂. — *Anthraci humili affinis, nigra, praeter frontem nigro-pilosam luteo-pilosa, segmentis abdominalibus tribus ultimis niveo-tomentosis, antepaenultimi tomento*

saepe flavicante, praecedentium tomento omni nigro. — Long. corp. $4\frac{5}{12}$ lin., Long. al. $4\frac{1}{12}$ — $4\frac{1}{6}$ lin.

Am nächsten verwandt mit der in Ungarn häufigen Art, welche gewöhnlich, ich glaube mit Unrecht, als *Anthr. Ixion* bestimmt wird. Sie ist dieser so ähnlich, daß zur Kenntlichmachung derselben die Angabe der Unterschiede genügt. Der auffallendste Unterschied besteht in der Färbung des anliegenden Haartoments auf dem drittletzten Hinterleibsabschnitte; dieses ist nämlich bei der Ungarischen Art stets schwarz, wie das auf den vorhergehenden Abschnitten, bei *Anthr. pygarga* aber ist es stets hell, gewöhnlich schneeweiß wie auf den beiden letzten Abschnitten, nicht selten aber auch ziemlich gelblich.

Anmerkung. Ich habe *Anthr. pygarga* im vorderen Kleinasien in Menge gefangen; das Weibchen gleicht dem der Ungarischen Art sehr. läßt sich aber an den noch reiner glashellen Flügeln und an der intensiver gelben Färbung der helleren unter ihren Adern unterscheiden; dieser Unterschied wird besonders deutlich, wenn man zahlreichere Reihen beider Arten mit einander vergleichen kann.

13) *Lomatia superba* nov. sp. ♂. — *Nigra, thoracis marginibus lateralibus et antico, pleurarum dimidio superiore lateribusque segmenti abdominalis secundi fulvo-pilosis, facie, pleurarum dimidio inferiore tegularumque margine candido-pilosis, segmentorum abdominalium marginibus posticis sulphureo-limbatis, limbo primi integro, reliquorum limbis interruptis; ulae nigrae, apice hyalino, cellula basali secundâ cum basi cellularum discoidalis et posterioris quartae subhyalinâ.* — Long. corp. $5\frac{1}{12}$ lin., Long. al. $5\frac{5}{6}$ lin.

Eine sehr schöne Art. Die Farbe des ganzen Körpers schwarz. Stirn oben sehr schmal, mit ziemlich glänzender, schwarzer und schwarzbehaarter Mittelstrieme, welche dieselbe auf ihrem oberen Theile ganz bedeckt, weiter unten an den Seiten weißlich bestäubt und, wie das Gesicht, mit schneeweißser Behaarung bedeckt ist, deren Farbe nur an der Begrenzung der weißen Bestäubung der Stirn etwas in das Gelbliche übergeht. Auf dem Vorder- und Seitenrande des Thorax hat die Behaarung eine sehr intensive gelbe, dem Fuchsrothen nahekommende Färbung. Sonst ist die Behaarung des Thoraxrückens schwarz, doch mischen sich ihr sowohl über der Flügelwurzel als auch in der Nähe des Hinterrands gelbe Haare bei. Auch auf dem Schildchen bemerkt man unter der schwärzlichen Behaarung gelbe Haare. Der untere Theil der Brustseiten und die

Hüften sind schneeweiss behaart; gegen das Ende der Vorder- und Hinterhüften hin geht die Farbe dieser Behaarung in eine blafs-gelbliche über; auch findet sich an der äussersten Spitze der Vorderhüften und auf einem Theile der Aufsenseite der Mittelhüften schwarze Behaarung. Alle Hinterleibsringe haben schwefelgelbe oder citronengelbe Hinterrandsbinden; die des ersten Rings ist ein mäfsig breiter, ununterbrochener Saum; diejenigen aller folgenden Ringe sind in ihrer Mitte unterbrochen und nach den Seiten hin erweitert, doch so, dafs die des zweiten Abschnitts am meisten, und die jedes folgenden weniger als die des ihm vorangehenden erweitert ist; während die Theile der Hinterrandsbinde des zweiten und der nächstfolgenden Ringe keilförmige, mit ihrer Spitze nach innen gerichtete Flecke bilden, werden dieselben auf den hintersten Ringen allmählig vollkommen linienförmig. Die Behaarung an den Seiten des ersten Hinterleibsringes hat ganz dieselbe fast fuchsrothe Färbung, wie die des vorderen Theils des Thorax; sonst ist die Behaarung des Hinterleibs schwarz, nur auf den gelben Hinterrandsbinden gelblich. Am Bauche sind der erste und zweite Abschnitt ganz gelb; der dritte ist auf der vorderen Hälfte schwarz, auf der hinteren gelb; die folgenden sind schwarz mit schmalen gelben Hinterrandssäumen. Beine schwarz; Behaarung, Borstchen und Toment von derselben Farbe. Flügel schwarz, doch die Spitze in ziemlicher Ausdehnung glashell; die Grenze zwischen der schwarzen und glashellen Färbung läuft senkrecht und ziemlich gerade vom Vorder- zum Hinterrande. Ausserdem findet sich eine sehr grosse, keilförmige, schmutzig glasartige Stelle, welche fast die ganze zweite Basalzelle, sowie die erste Hälfte der Discoidalzelle und vierten Hinterrandszelle einnimmt und in der Nähe der Basis der Discoidalzelle sich auch etwas in die erste Basalzelle ausdehnt; im Hinterwinkel des Flügels ist die schwarze Färbung etwas verwaschen.

14) *Myopa dorsalis* Fabr. ♂, ♀. — Zum Theil äufserst grosse Exemplare von reichlich $6\frac{1}{2}$ Lin. Länge.

15) *Zodion pulchrum*, nov. sp. ♂. — *Antennae rufae; thorax cinereus, similiter atque Zod. cinerei pictus; abdomen rufum, polline conferto lutescente punctisque obscuris aspersum; pedes rufi, tarsi atris.* — Long. corp. $3\frac{1}{6}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{2}$ lin.

In seinem Gesamttansehen dem *Zod. Carceli* viel ähnlicher als dem *Zod. cinereum*, doch letzterem näher verwandt. Kopf von derselben Färbung und Bildung wie bei *Zod. Carceli*, nur der untere Theil des Hinterkopfs etwas mehr aufgetrieben. Die Fühler brennend roth, die beiden ersten Glieder von etwas dunklerer ro-

ther Färbung; ihr zweites Glied ist länger als bei *Zod. cinereum*, was besonders augenfällig wird, wenn man sein Längenverhältniß zum letzten Gliede mit demselben Verhältnisse bei *Zod. cinereum* vergleicht; übrigens sind aber die Fühler erheblich kürzer als bei *Zod. Carceli*. Die Thoraxzeichnung hat dieselbe Anlage wie bei *Zod. cinereum*: sie unterscheidet sich von derselben durch noch viel deutlichere Ausprägung und tiefere Schwärze; auch sind die schwarzen Punkte auf dem Hinterende des Thorax gröfser und zahlreicher; am Seitenrande des Schildchens finden sich ebenfalls ansehnliche schwarze Punkte. Die Grundfarbe des ersten Hinterleibsabschnitts ist schwarzbraun, diejenige des ganzen übrigen Hinterleibs ziemlich lebhaft roth, nur auf der Mitte der hinteren Abschnitte dunkler; sie wird von äußerst dichter lehmgelblicher Bestäubung sehr verdeckt, so dafs sie gewöhnlich nur auf dem vorderen Theile und der Mitte des zweiten, sowie auf der Mitte des dritten Abschnitts deutlich wahrnehmbar bleibt, doch so, dafs sie auf der Mittellinie selbst durch die hier ununterbrochene Bestäubung verdeckt wird; die zahlreichen punktförmigen Flecken des Hinterleibs sind von sammtbrauner, auf den hinteren Abschnitten von fast sammtschwarzer Farbe. Hüften roth, die vordersten an der Hinterseite, die anderen an der Basis geschwärzt. Schenkel roth, nur die vordersten auf einem grofsen Theile der Oberseite schwärzlich, doch wird diese dunklere Färbung durch die graugelbliche Bestäubung ziemlich verdeckt; Schienen roth, auf der Unterseite mit Ausnahme der Basis schwarz, auf der Mitte der Vorder- und Hinterseite schwärzlich; die ganzen Füfse intensiv schwarz. Flügel braungrau getrübt, an der Basis in ansehnlicher Ausdehnung lehmgelblich.

Anmerkung. Ueber unsere europäischen *Zodion*-Arten herrschen noch viele Zweifel. Sie, soweit es in meinen Kräften steht, anzuklären ist hier nicht der Platz. Doch will ich, um das oben Gesagte keiner falschen Beurtheilung auszusetzen, wenigstens kurz bemerken, dafs *Zod. Carceli* ganz unzweifelhaft eine gute Art ist, welche keineswegs, wie es Hr. Schiner gethan hat, mit *Zod. cinereum* zusammengeworfen werden kann. Der Hinterleib desselben ist stets unpunktirt; die Fühler sind erheblich länger als bei *Zod. cinereum*; die Thoraxzeichnung zeigt statt der beiden kurzen Striemchen, welche sich bei *Zod. cinereum* in der Mitte des vorderen Endes finden, stets zwei scharfbegrenzte, bis zum letzten Drittel des Thoraxrückens reichende, linienartige Striemen. Diese Unterschiede reichen, von den nicht unerheblichen Färbungsunterschieden ganz abgesehen, vollkommen aus, um die Art

zu erkennen und mit Sicherheit von *Zod. cinereum* zu unterscheiden.

16) *Frontina*, nov. sp. ♀. — Es liegt mir nur ein einzelnes Weibchen vor. Da ich fürchten muß, daß die Beschreibung desselben die Art nicht genügend kenntlich machen könnte, so enthalte ich mich derselben, um so mehr, da auch ihre Unterbringung in der Gattung *Frontina* keine ganz unbedenkliche ist; während alle übrigen Merkmale vollkommen diejenigen der Gattung *Frontina* sind und von den Merkmalen der verwandten Gattungen, die behaarte Augen habe, mehr oder weniger abweichen, zeigen die scheinbar nackten Augen des vorliegenden Weibchens eine sehr kurze und ziemlich zerstreute und besonders auf dem unteren Theile derselben wohl wahrnehmbare Behaarung. Es kann diese Behaarung bei dem mir unbekanntem Männchen leicht um so viel länger und dichter sein, daß die Unterbringung der Art in der Gattung *Frontina* dadurch verboten wird.

17) *Helomyza gigantea* Meig. ♀. — Dieselbe Art, deren Männchen ich in den Schriften des schlesischen entomologischen Vereins unter diesem Namen beschrieben habe. Ich halte die Bestimmung noch jetzt für richtig und werde diese Meinung auch so lange festhalten, als das Vorkommen einer anderen Art in Oesterreich, auf welche Meigen's Beschreibung von *Helomyza gigantea* besser paßt, nicht nachgewiesen ist. Ich verkenne nicht, daß Meigen's Angaben über die Färbung seiner *Helomyza gigantea* Zweifel an der Richtigkeit meiner Bestimmung erregen können, und würde mich deshalb sehr freuen, wenn die Entdeckung einer Art, auf welche seine Beschreibung auch in dieser Beziehung gut paßte, jedem Zweifel über die Deutung derselben ein Ende machte. In Meigen's in Paris befindlicher Sammlung ist kein Exemplar von *Helomyza gigantea* vorhanden, so daß von daher leider keine Aufklärung zu erlangen ist. Die größte der in Frankreich die Trüffeln zerstörenden Arten, die *Helomyza tuberivora* der französischen Entomologen, hat mit gegenwärtig besprochener allerdings viel Aehnlichkeit, ist aber etwas kleiner und unterscheidet sich von ihr im männlichen Geschlechte leicht dadurch, daß sich auf der ersten Hälfte der Unterseite der Mittelschenkel keine solche dichte Anhäufung von Borsten, wie bei *Helomyza gigantea*, sondern nur eine einfache, ziemlich weitläufige Borstenreihe findet.

Nachträgliches über den Verwandtschafts- kreis von *Empis albicans*.

Vom

Prof. Dr. *H. Loew*, Director a. D. in Guben.

Die auf Seite 168—175 dieses Bandes befindlichen Bemerkungen über *Emp. albicans* und *phaenomeris* bedürfen dringend einer nachträglichen Berichtigung, da der letzte Theil derselben, welcher mir zur Correctur nicht vorgelegen hat, durch den Setzer an mehreren Stellen bis zur Unverständlichkeit verstümmelt worden ist. Abgesehen von mancherlei Druckfehlern, deren Berichtigung selbstverständlich ist, sind nachfolgende Verbesserungen nothwendig.

Seite 172 Zeile 12 v. o. lies „borstenartige“ statt „borstentragende“.

- 173 - 14 v. o. schalte „Mundrand schwarz“ vor dem Worte „glänzend“ ein.

23 v. o. streiche „beiden“.

18 v. u. schalte am Anfang „Hinterleib“ ein.

10 v. u. streiche „einzelnen“.

4 v. u. schalte „und Mittelbeine“ hinter „Vorderbeine“ ein und setze ein Komma hinter „bräunlichgelb“.

3 v. u. streiche das erste „und“.

2 v. u. schalte „kräftig“ hinter „Schenkel“ ein.

- 174 - 7 v. u. lies „wenig“ statt „weniger“.

2 v. u. lies „auch nicht so“ statt „auch so“.

- 175 - 3 v. o. lies „oder ist doch“ statt „oder doch“.

7 v. o. lies „stärker als bei“ statt „stärker bei“.

Leider ist der Setzer nicht der einzige, welcher Fehler gemacht hat; ich habe mir deren auch zu Schulden kommen lassen.

Ein Fehler ist es, daß ich die dritte Längsader (Seite 169 Zeile 9 v. o.) „nicht rückwärts gekrümmt“ genannt habe; es hat mich das lateinische „recurvus“, d. h. aufwärts, also gegen den Vor-

derrand hin gekrümmt, dazu verleitet; ich hätte besser gesagt: nicht gegen den Vorderrand hin gekrümmt.

Der Hauptfehler aber, den ich, durch die Spärlichkeit des mir zu Gebote stehenden Materials getäuscht, begangen habe, ist der, daß ich als Weibchen der *Emp. phaenomeris* Exemplare beschrieben habe, welche nicht zu dieser, sondern zu einer ihr nahe verwandten Art gehören, welche ich *Emp. eumera* nennen will. *Emp. phaenomeris* und *Emp. eumera* stehen einander so nahe, daß zwischen dem Männchen jener und dem Weibchen dieser in der That diejenige Uebereinstimmung in gewissen plastischen Merkmalen stattfindet, welche sonst mit ziemlicher Sicherheit auf die spezifische Zusammengehörigkeit beider Geschlechter schließen läßt; da mir die Differenzen zwischen *Emp. phaenomeris* ♂ und *Emp. eumera* ♀ denjenigen, welche sich zwischen den beiden Geschlechtern derselben Art zu finden pflegen, ganz entsprechend schienen, und da überdies beide zugleich gefangen worden waren, so schien mir ihre spezifische Zusammengehörigkeit ganz unzweifelhaft; das mir erst später bekannt gewordene Männchen der *Emp. eumera* belehrte mich über den Irrthum, in welchem ich mich bis dahin befunden hatte.

In der von mir gegebenen Beschreibung der *Emp. phaenomeris* ♂ sind die Vergleiche mit dem irrthümlich dazu gestellten Weibchen zu tilgen. Man wolle deshalb die erste Zeile derselben und in der dritten Zeile die Worte „so breit wie bei dem Weibchen, aber“ streichen. Die Beschreibung des Weibchens ist ganz und gar zu streichen; eine andere an deren Stelle zu setzen bin ich außer Stande, da mir das Weibchen der *Emp. phaenomeris* noch nicht bekannt geworden ist.

Die Beschreibung beider Geschlechter der *Emp. eumera* lasse ich hier folgen.

Empis eumera. — Männchen. Der größte Theil des Körpers von lehmgelber Bestäubung dicht bedeckt. Stirn breit, doch nicht so breit als bei dem Männchen der *Emp. albicans*, scheinbar kahl; nur bei genauer Untersuchung bemerkt man am oberen Theile des Seitenrandes einige ganz kurze schwarze Härchen. Die Bestäubung auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem Gesicht ist grauer als die des übrigen Körpers. Scheitel und Hinterkopf mit sehr groben schwarzen Borsten, welche kürzer als bei den anderen hierher gehörigen Arten und auf dem Hinterkopfe fast zweireihig geordnet sind. Der unterste Theil des Hinterkopfs ist mit ziemlich langer, zarter, gelblichweißer Behaarung besetzt. Fühler

schwarz; die beiden ersten Glieder mit kurzer schwarzer Behaarung. Taster von mittlerer Gröfse, gelb, am Ende nur sparsam mit ziemlich kurzen schwarzen Haaren besetzt. Rüssel, d. h. die Oberlippe, etwas länger als die Vorderschienen. Oberseite des Thorax von dichter lehmgelber Bestäubung ganz matt; die beiden Theile der Mittelstrieme sind dunkelbraun, während die Seitenstriemen nicht viel dunkler als ihre Umgebung sind. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist erheblich sparsamer als bei den anderen mir bekannten Arten ihres Verwandtschaftskreises, borstenartig, sehr kurz und ohne Ausnahme schwarz. Schildchen mit schwarzen Randborsten, sonst unbehaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz; der erste Abschnitt und die Seiten der übrigen sind von dichter lehmgelber Bestäubung bedeckt, welche sich auf dem vorderen Theile jedes dieser Abschnitte mehr ausbreitet, so dafs am Vorderende des zweiten Abschnitts eine breite lehmgelb bestäubte Querbinde entsteht, während auf den nachfolgenden Abschnitten die Bestäubung des Vorderrands nur bei gestreckter Lage des Hinterleibs wahrzunehmen ist; die beiden letzten Hinterleibsabschnitte sind ganz und gar von lehmgelber Bestäubung bedeckt, welche aber einen braunschwarzen Schiller zeigte. Von der weißgelblichen Behaarung, welche die Seiten des Hinterleibs bei den anderen Arten zeigen, findet sich keine Spur; die Behaarung des Hinterleibs ist vielmehr ohne alle Ausnahme schwarz, sehr kurz und an den Seiten desselben sehr sparsam; am Hinterrande jedes Abschnitts stehen gegen die Hinterleibsseiten hin etliche ziemlich lange und starke schwarze Borsten. Die Lamellen des geschlossenen, auffallend kleinen und äußerst kurzen Hypopygiums sind dunkelbraun und an ihrem Oberrande geschwärzt; der Penis ist ganz eingeschlossen. Hüften von lehmgelber Bestäubung bedeckt und mit schwarzen, borstenartigen Haaren etwas sparsam besetzt; ihre Grundfarbe ist schwärzlich, an der Spitze aber braungelb; an den Vorderhüften finden sich aufser den schwarzen borstenartigen Haaren eine mäßige Anzahl feiner lichter Haare von ziemlicher Länge. Beine braungelb; die Spitze der Hinterschinkel auf der Oberseite und die Spitze der Hinterschienen braunschwarz; die Füfse ganz schwarz. Schenkel der Mittel- und Vorderbeine mäfsig kräftig, jene auf der Unterseite mit etlichen, diese ebenda mit zahlreicheren Stachelborsten. Vorder- und Mittelschienen auf der Oberseite sparsam beborstet, auf der Unterseite mit kurzer schwarzer Behaarung, wie bei *Emp. phaenomeris*; die Mittelschienen gerade, wie bei dem Männchen dieser. Hinterschinkel verlängert und stark verdickt; auf ihrer zwei-

ten Hälfte stehen eine mäfsige Anzahl, und auf ihrer Unterseite bis fast zur Wurzel hin zahlreiche schwarze Stachelborsten, zwischen welchen letzteren sich eine Menge kurzer, fast dornenartiger Stachelborsten finden. Die sehr kräftigen Hinterschienen sind am Ende geschwärzt und deutlich gekrümmt; sie haben daselbst eine scharfe Unterecke; die Oberseite derselben trägt sehr kurze und wenig dichte schwarze Behaarung, sowie einige wenige, ziemlich starke schwarze Borsten; die Behaarung ihrer Unterseite ist abstehtender, feiner und länger, aber doch sparsamer und merklich kürzer als bei *Emp. phaenomeris*. Das erste Glied der Hinterfüsse ist nur wenig kräftiger als die folgenden. Schwinger gelblich. Flügel wenig glänzend und mäfsig irisirend, nicht ganz glasartig, mit einer wenig bemerkbaren graulichen Trübung, gegen die Wurzel hin etwas gelblich; die Adern sämtlich gelblich, nur die zweite Hälfte der Costalader gebräunt; der Aderverlauf zeigt keine erwähnenswerthe Abweichung von dem der *Emp. albicans*.

Weibchen. Es gleicht dem Männchen in der gelben Farbe der den Körper bedeckenden Bestäubung, sowie in der Färbung der Beine und der Flügel vollkommen. Die Stirn hat reichlich dieselbe Breite wie die des Männchens; die schwarzen Härchen am oberen Theile ihres Seitenrandes sind sehr kurz. Die Behaarung des Thoraxrückens ist eben so sparsam und borstenartig, aber noch kürzer als bei dem Männchen. Hinterleib ganz und gar von dichter lehmgelber Bestäubung bedeckt; die schwarze Behaarung und die schwarzen Borsten am Hinterrande der einzelnen Abschnitte kürzer als bei dem Männchen, sonst aber von derselben Beschaffenheit. Die lichten Haare zwischen den borstenartigen schwarzen Haaren an den Vorderhüften sind kurz und ganz vereinzelt, so dass sie schwer wahrzunehmen sind. Behaarung und Beborstung der Beine wie bei dem Männchen, nur ein wenig kürzer.

Die große Kürze und die borstenartige Beschaffenheit der Behaarung des Thoraxrückens unterscheiden *Emp. eumera* von den anderen hierher gehörigen Arten. Ihr Vaterland ist die Gegend von Sarepta.

Zu *Emp. albicans*, *phaenomeris* und *eumera* tritt noch eine vierte Art hinzu, welcher ich den Namen *Emp. curvipes* beilege. Sie steht *Emp. albicans* näher als den beiden anderen Arten, da bei ihrem Männchen die Mittelschienen deutlich gekrümmt und stärker als gewöhnlich sind, was beides bei dem Männchen der *Emp. albicans* in ganz ähnlicher, wenn auch etwas schwächerer Weise stattfindet. Dasjenige Merkmal, durch welches sich beide

Geschlechter am leichtesten von denen der verwandten Arten unterscheiden lassen, bietet der Bau der Hinterschienen dar; es ist nämlich die Unterecke ihres Endes nicht nur minder spitzig, sondern auch mit kurzen, ziemlich borstenartigen Haaren besetzt, welche sich bei den andern Arten nicht vorfinden. Die Beschreibung dieser ebenfalls bei Sarepta einheimischen Art folgt hier.

Empis curvipes. — Männchen. Der größte Theil des Körpers mit grauer Bestäubung bedeckt. Kopf dunkelgrau. Stirn vollkommen so breit als bei dem Männchen der *Emp. albicans*, mit ziemlich zahlreichen schwarzen Haaren besetzt; der Scheitel und der größte Theil des Hinterkopfs mit grober und verhältnißmäßig sehr langer schwarzer Behaarung; der unterste Theil des Hinterkopfs mit schmutzig weißlicher Behaarung. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit ziemlich kurzer schwarzer Behaarung; Mundrand glänzend schwarz; Taster verhältnißmäßig ziemlich groß, gelb, an der Spitze mit ziemlich langen schwarzen Haaren besetzt; Oberlippe etwa so lang wie die Vorderschienen. Thorax dunkelgrau; die beiden Theile der Mittelstrieme dunkelbraun; die Seitenstriemen nicht ganz so dunkel. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax schwarz, ziemlich dicht und von ansehnlicher Länge; in der Nähe des Seitenrandes sind ihr eine ziemliche Anzahl feinerer lichter Haare beigemengt, welche indessen leicht übersehen werden können. Schildchen mit schwarzen Randborsten, sonst unbehaart. Der Haarschirm vor den Schwingern wird von einer sehr mäßigen Anzahl borstenförmiger schwarzer Haare gebildet. Der Hinterleib ist glänzend schwarz; doch sind alle Abschnitte am Vorderrande und an den Seiten von grauer Bestäubung dicht bedeckt und matt. An den Seiten des Hinterleibs findet sich zarte, ziemlich dichte und ziemlich lange hellblonde Behaarung; auf der Mitte desselben ist die Behaarung kurz und schwarz; in der Nähe der Hinterleibsseiten trägt der Hinterrand jedes Abschnitts etliche starke schwarze Borsten. Das mattschwarze, doch etwas grau bestäubte Hypopygium ist sehr klein, geschlossen und nur ganz kurz behaart; der Penis ist vollkommen eingeschlossen. Hüften aschgrau, mit borstenartiger schwarzer Behaarung; die vordersten außerdem mit bleich fahlgelblichen Haaren. Die vorderen Beine gelbbraun oder pechbräunlich, die hintersten dunkel pechbraun; die vorderen Schenkel kräftig, die hintersten verlängert und ziemlich stark verdickt, doch nicht in dem Maasse, wie bei *Emp. albicans*. Die Behaarung aller Schenkel, auch die der hintersten, ist kurz, nur auf der Unterseite der letzten finden sich einige feine Haare von größerer Länge. Vor-

derschenkel am sparsamsten, Mittelschenkel reichlicher, Hinterschenkel am reichlichsten beborstet, letzte besonders auf ihre Unterseite, wo sich zwischen den längeren Stachelborsten eine große Anzahl kürzerer, fast dornförmiger Stachelborsten finden. Die Unterseite aller Schienen mit feiner, aufrechter schwarzer Behaarung, welche an den Vorderschienen ziemlich lang, an den Mittelschienen noch länger und an den Hinterschienen am längsten ist; sonst ist die Behaarung der Schienen durchaus kurz und nicht aufgerichtet. Die Mittelschienen sind stärker als gewöhnlich, und zwar nur mäfsig, aber vollkommen deutlich gekrümmt. Die äufserste Basis der kräftigen Hinterschienen ist gelblich; an der Spitze sind dieselben wie bei den anderen Arten deutlich gekrümmt, haben aber eine weniger scharfe Unterecke, welche überdies mit kurzen, borstenartigen schwarzen Härchen besetzt ist. Alle Füße sind schwarz, nur die Wurzel des ersten Gliedes der vordersten dunkelbraun; das erste Glied der hintersten ist ein wenig kräftiger als die folgenden Glieder, doch ein wenig minder kräftig, als bei *Emp. albicans*. Schwinger gelblich. Flügel nicht ganz glasartig, mit einem graulichsandfarbigen Tone, nur mäfsig irisirend; die Adern in der Nähe der Wurzel von lehmgelber, auf dem übrigen gröfseren Theile des Flügels von ziemlich dunkelbrauner Farbe; das Flügelgeäder zeigt keine erwähnenswerthe Abweichung von dem der *Emp. albicans*.

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen durch die etwas hellgrauere Farbe der Bestäubung, durch den ganz und gar von dichter grauer Bestäubung bedeckten Hinterleib und durch die viel geringere Länge aller Haare und Borsten. Von feineren hellen Haaren ist weder an den Seiten des Thoraxrückens noch des Hinterleibs eine Spur zu entdecken, und selbst an den Vorderhüften sind die sehr vereinzelt hellen Haare schwer wahrzunehmen. Die Behaarung der Beine ist überall, auch auf der Unterseite der Schienen, nur ganz kurz. Die Mittelschienen sind gerade, auch die Hinterschienen am Ende etwas weniger gekrümmt als bei dem Männchen, die Unterecke derselben ist aber ganz wie bei dem Männchen gestaltet und wie bei diesem mit borstenartigen Härchen besetzt, welche aber etwas kürzer sind. Färbung der Flügel, sowie Verlauf und Färbung der Flügeladern ganz wie bei dem Männchen.

Die vier, den Verwandtschaftskreis der *Emp. albicans* bildenden Arten lassen sich in folgender Weise ordnen und, wenn man die ihnen allen gemeinsamen, auf Seite 168 und 169 angegebenen Merkmale als selbstverständlich voraussetzt, in folgender Weise diagnosticiren.

I. Femora intermedia maris incurva; frons utriusque
sexus valde lata.

1. *Empis curvipes*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Cinereo-pollinosa*,
angulo inferiore apicis tiliarum posticarum subacuto, setulis ali-
quot instructo. — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{2}{6}$ lin., Long. al. $3\frac{1}{6}$ — $3\frac{1}{3}$ lin.

2. *Empis albicans* Meig. ♂ et ♀. — *Cinereo-pollinosa*, *an-*
gulo inferiore apicis tiliarum posticarum acuto, subnudo. — Long.
corp. $3\frac{1}{6}$ — $3\frac{3}{4}$ lin., Long. al. 3— $3\frac{1}{4}$ lin.

II. Femora intermedia maris recta; frons utriusque
sexus modice lata.

3. *Empis phaenomeris*, nov. sp. ♂. — *Polline ex luteo*
cinereo vestita, pilis dorsi confertioribus, tenuibus et longis. —
Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $3\frac{1}{6}$ lin.

4. *Empis eumera*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Polline luteo ve-*
stita, pilis dorsi rarioribus, brevibus et rigidis. — Long. corp. $2\frac{3}{4}$ —
 $3\frac{1}{6}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Die ächte *Micropeza lateralis* Meig.

Vom

Prof. Dr. H. Loew, Director a. D. in Guben.

Bei der Auseinandersetzung der mir bekannten europäischen *Micropeza*-Arten vermuthete ich in einer in meiner Sammlung nur durch südeuropäische Exemplare vertretenen Art die Meigen'sche *Microp. lateralis* zu besitzen; dem Umstande, daß die Färbung des Thoraxrückens und die Zeichnung der Brustseiten derselben nicht ganz mit Meigen's Angaben über *Microp. lateralis* übereinstimmen, glaubte ich kein entscheidendes Gewicht beilegen zu dürfen, da mir durchaus keine andere Art bekannt war, auf welche sie besser gepafst hätten. Die definitive Entscheidung über die Richtigkeit meiner Vermuthung erwartete ich von der Auffindung deutscher Exemplare. Ich habe jetzt solche Exemplare kennen gelernt. Im Berliner Museum befinden sich nämlich als *Microp. lateralis* Meig. zwei Pärchen einer von Erichson bei Halle gefangenen *Micropeza*, auf welche Meigen's Beschreibung der *Microp. lateralis* vollkommen pafst, die aber von der südeuropäischen Art meiner Sammlung specifisch verschieden sind. Diese erweist sich mithin als unbeschrieben und bedarf eines Namens, welcher *Microp. grallatrix* sein mag.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: [Cilicische Dipteren und einige mit ihnen concurrirende Arten. 369-393](#)